

# TAGUNGSBERICHTE

*Katrin Brettfeld*

## Bericht über die 71. Jahrestagung der American Society of Criminology (ASC) in Washington DC (USA), 18.11.–21.11.2015

Alljährlich findet seit vielen Jahren in den USA die Tagung der American Society of Criminology (ASC) statt, auf der sich mehrere tausend Wissenschaftler und Praktiker aus Kriminologie, Strafrecht, Strafvollzug, Kriminalsoziologie, Kriminalpsychologie, Forensik, Polizei und Kriminalpolitik treffen. Zwar legt die Bezeichnung nahe anzunehmen, dass es sich um ein Treffen von Fachleuten handelt, die in den USA leben und arbeiten. Faktisch ist es jedoch zu einem erheblichen Teil eine zentrale internationale wissenschaftliche Tagung der Kriminologie, auf der sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Kontinenten und Ländern einfinden. Es ist die weltweit größte regelmäßig jährlich stattfindende Tagung der Kriminologie.

Es gehen ganz erhebliche Impulse vor allem von der sich hier darstellenden US-amerikanischen empirisch-kriminologischen Forschung aus, die sehr weit entwickelt ist. Ein Hintergrund dessen ist sicherlich, dass die US-Kollegen im internationalen Vergleich über enorm hohe Forschungsmittel verfügen, die beispielsweise durch das National Institute of Justice sowie US-Ministerien bereitgestellt werden. Diese US-Forschung ist aber nicht rein national, sondern vielfach international vergleichend oder aber in internationalen Forschungsverbünden eingebettet angelegt. Darüber hinaus werden in den USA Entwicklungen in den europäischen Ländern, wie auch in Asien, Lateinamerika und Teilen Afrikas, sehr aufmerksam registriert und analysiert. Dies gilt nicht nur für die Themen organisierte Kriminalität, Wirtschaftskriminalität, Cybercrime oder die Bedrohung durch Terrorismus, sondern auch für die Grundlagenforschung. Hier werden in den USA sowohl US-externe Forschungsprojekte und -ergebnisse aufmerksam rezipiert als auch Analysen ausländischer (z.B. aus Europa oder China stammender) Daten durch amerikanische Wissenschaftler vorgenommen.

Das Leitthema der diesjährigen 71. ASC-Tagung in Washington DC war „The Politics of Crime and Justice“. Bei einer Tagung, die in der Hauptstadt und politischen Metropole der USA mit ihren zahlreichen Ministerien und Bundesbehörden stattfindet, ist ein solcher enger Bezug zur Politik naheliegend. Die Zeit dafür war in diesem Jahr jedoch auch geeignet. Aktuell befasst sich die US-amerikanische Kriminalpolitik

DOI: 10.5771/2365-1083-2016-1-73

nämlich in besonderem Maße mit Fragen der Veränderung des Umgangs mit Kriminalität und greift dazu auch auf kriminologische Expertise zurück. Im Fokus stehen Optionen der Reform einer Justiz- und Kriminalpolitik, die durch die jahrelange Bedeutung von Repression im sogenannten „War on Crime“ zu weltweit den höchsten Inhaftiereraten geführt hat. Diese althergebrachte Politik sieht sich aktuell mit Rassenunruhen und massiver Kritik an sozialer Ungleichheit – sowohl in der justiziellen Behandlung als auch im Rahmen der Strafverfolgung – konfrontiert, die nicht länger übersehen werden können.

Zunehmend gelangen Politikvertreter in den USA zu der Einsicht, dass der rein repressive Zugriff auf normverletzende Verhaltensweisen nicht zur Lösung jener sozialen Probleme und Fragen beizutragen vermag, die hinter diesen Problemen liegen bzw. diese beeinflussen. Warnende Stimmen aus der Wissenschaft, die – wie Prof. Dr. Daniel Nagin, der Stockholmpreisträger der Jahres 2014 – schon länger genau darauf hingewiesen haben, dass die massenhafte Inhaftierung keinerlei Sicherheitsgewinn erbringt, wohl aber hohe Kosten in monetärer und sozialer Hinsicht verursacht, werden nun vermehrt zur Kenntnis genommen. Insoweit hat die kriminologische Forschung in den USA derzeit politische Relevanz und möglicherweise auch Wirksamkeit.

Diese Trends und dieses Bemühungen wurden auf der Tagung u.a. in den sogenannten Presidential Plenaries deutlich, den vom Präsidium der ASC, unter Vorsitz von Frau Prof. Dr. Candace Kruttchnitt organisierten zentralen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, die an jedem Tagungstag Mittags in je unterschiedlicher Schwerpunktsetzung das zentrale Tagungsthema aufgriffen. Das erste Presidential Plenary unter dem Titel „The Politics of Policing American Cities“ ging den Herausforderungen sowie Schwierigkeiten und Problemen nach, denen sich die Polizei in großen urbanen Räumen gegenübergestellt sieht. Hintergrund dessen sind Unruhen und Konflikte, die ihren Anfangspunkt in polizeilichen Übergriffen und gewaltsamen Eskalationen gefunden hatten. Damit verbunden entwickelten sich Risiken des Legitimationsverlustes, die zu einer Normerosion beitragen könnten, was auch von Polizeivertretern gesehen und problematisiert wurde.

Das zweite derartige Plenary hatte den Titel „The American Justice System: Caught or not?“ Dies nimmt Bezug auf das von Prof. Dr. Marie Gottschalk 2014 veröffentlichte Buch „Caught: The Prison State and the Lockdown of American Politics“. Die Präsentationen und Diskussionen drehten sich um die Frage, ob und wie die Vereinigten Staaten ihre Strafvollzugspolitik, insbesondere das über die Jahrzehnte stetig gewachsene und gegenwärtig auch im Weltmaßstab extrem hohe Ausmaß der Inhaftierung, künftig ändern und in den Griff bekommen können. Problematisiert wurde unter anderem, dass überproportional große Teile der jungen Bevölkerung, insbesondere der schwarzen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sowie der Angehörigen unterer sozialer Schichten von Inhaftierungen betroffen sind. Die enorm hohen Gefangenenzahlen stellen, so eine These, auch ein wesentliches Hindernis der Entwicklung und Implementierung angemessener Behandlungsprogramme dar. Diese werden durch die großen Zahlen zu beaufsichtigender zu versorgender Personen verhindert, nicht zuletzt wegen der damit verbrauchten Ressourcen. Die empirisch gut abgesicherte Er-

## TAGUNGSBERICHTE

kenntnis, dass mit den drastischen Steigerungen der Inhaftierungsraten in den letzten Jahrzehnten keinerlei Sicherheitsgewinn verbunden war, sondern eher mehr Schaden als Nutzen produziert wurde, wird offenbar langsam auch in der Politik rezipiert, was Optionen für Veränderungen entstehen lasse könnte.

Im dritten dieser Plenaries wurde unter dem Titel „The Media and Criminal Justice Policy“ die Frage aufgegriffen, in welcher Weise und welchem Ausmaß die Medien das Bild von Kriminalität in den USA prägen. Erörtert wurde hier u.a., wie – vermittelt über Kriminalitätsbilder in den Medien – die Spielräume einer – ggf. als evidenzbasiert durchaus zuvor noch rational gedachten – Kriminalpolitik mitbestimmt und vor allem eingeengt und Reformen behindert werden können.

Abseits dieser, auch für europäische Wissenschaftler sehr interessanten, Einsichten in Entwicklungen, die innerhalb der USA starke Veränderungen von Sichtweisen und Standpunkten anzeigen, war die Tagung aufgrund ihrer enormen Vielfalt für die vielen aus Europa (darunter eine substanzelle Gruppe auch aus Deutschland) in die USA gereisten Teilnehmer auch in sonstiger fachlicher Hinsicht sehr reichhaltig und fruchtbar. Insgesamt fanden 813 Panels mit je 3 bis 5 Vorträgen und 129 Diskussionsrunden auf mehrheitlich sehr hohem Niveau statt. An der Tagung nahmen etwa 6000 Wissenschaftler und Praktiker teil. Vor der Haupttagung gab es zusätzlich noch ein Angebot, an Workshops teilzunehmen, die in intensiven, eintägigen Kursen methodische Fragen wissenschaftlicher Forschung behandelten.

Ganz besonders interessant waren auf der Haupttagung, abseits der Plenaries und der thematischen Panels zu neuen Forschungsbefunden, vor allem auch die sogenannten „Author Meets Critic“ Sessions. In diesen wurden aktuelle Monographien von den Autoren vorgestellt und von 3 bis 5 Kollegen kritisiert und diskutiert. Insgesamt gab es 39 Veranstaltungen dieses Formats, die eine Variante darstellen, sehr dicht gedrängt aktuelle Publikationen kennenzulernen. Ausgewählt wurden dazu Bücher, die das Potential aufweisen, ggf. zu Standardwerken zu werden. Für Rechtspsychologen sehr informativ und spannend war beispielsweise die Vorstellung des Werkes „The Anatomy of Violence“ durch Prof. Dr. Adriane Raine (in Deutschland 2015 im Verlag Klett-Cotta unter dem Titel „Als Mörder geboren“, einer durchaus nicht gelungenen Übersetzung des Originaltitels, erschienen). Nach Vorstellung des Werkes, das sich einer Bestandsaufnahme der biologischen und neurowissenschaftlichen Befunde kriminologischer Forschung widmet und deren Potentiale im Anwendungsbezug umreißt, nahmen Prof. Dr. Lawrence Sherman (Cambridge, UK) als Experte einer anwendungsorientierten kriminologischen Forschung und Prof. Dr. Matt de Lisi (Iowa State University) als Vertreter neurobiologischer kriminologischer Forscher dazu kritisch Stellung. Weiter wurde das Werk von Dr. Mark Fraenkel bewertet, der die kritische Sicht eines mit Fragen von Menschen- und Freiheitsrechten sowie Justizpolitik befassten Politikberaters einbrachte. Von dieser Seite wurden insbesondere eine zu naive, eher mangelnde Reflexion politischer Gefahrenpotenziale und die aus derartigen Forschungen und ihrer unkritischen Rezeption resultierenden Schwierigkeiten bemängelt. Einig waren sich jedoch alle darin, dass die Kriminologie zum gegenwärtigen Stand gehalten ist, neuere biologische, neurowissenschaftliche und medizinische Befunde in ihre Erklärungsmodelle

delle sowie Interventions- und Präventionsüberlegungen aufzunehmen, soweit diese sich auf individuelles kriminelles Verhalten beziehen.

Insgesamt zeigte sich auf der Tagung die Fortsetzung einer länger beobachtbaren Bewegung in Richtung auf die Integration verschiedener theoretischer Perspektiven und methodischer Ansätze. Vor allem die Verknüpfung von soziologischen Analysen, die gesellschaftliche Entwicklungen auf der Ebene sozialer Einheiten von Städten und kleineren Einheiten wie Stadtteilen und Blocks in den Mittelpunkte rücken, mit individualbezogenen psychologischen Ansätzen, die Lernprozesse und Entwicklungsverläufe in den Vordergrund stellen, traten deutlich zu Tage. Weiter wird das Zusammenwirken sozialer mit biologischen und genetischen Faktoren immer mehr beachtet. Gegenstand der kriminologischen Analyse sind insoweit nicht nur Kriminalpolitik oder Prozesse der Kriminalisierung und Entkriminalisierung alleine, sondern im Mittelpunkt steht hier auch die Frage der Erklärung des sozial schädigenden, individuellen kriminellen Verhaltens, seiner Entstehung, Aufrechterhaltung bzw. auch seiner Beendigung. Insoweit kann tatsächlich von einer immer stärker werdenden Tendenz der Etablierung eines bio-psycho-sozialen Erklärungsmodells kriminellen Handelns in der gegenwärtigen modernen Kriminologie gesprochen werden. Dieses integrative Erklärungsmodell ist auch eine wesentliche theoretische Basis der empirischen Fundierung solcher Präventions- sowie Behandlungsansätzen, die auf Risikofaktoren sowie die Möglichkeiten der Nutzung von Schutzfaktoren, der Herstellung von Resilienz im Einzelfall abstellen.

Weiter waren für aus Europa kommende Wissenschaftler und Praktiker die zahlreichen Veranstaltungen, in denen Projekte zur Evaluierung verschiedener Ansätze der Behandlung erwachsener Straftäter vorgestellt wurden, hoch informativ. Diese wurden begleitet von Präsentationen sehr anspruchsvoller Metaanalysen, welche jenseits der einzelnen isolierten Projekte Hinweise auf verallgemeinerungsfähige Befunde zu Behandlungswirkungen enthalten. Hier hat sich in wachsendem Maße eine Kultur der Evaluations- und Wirkungsforschung etabliert. Dies hat dazu geführt, dass Evaluationsstudien und Modellprojekte in jüngerer Zeit vermehrt mit hochwertigen Studiendesigns arbeiten, die zuverlässige Folgerungen (und auch bessere Metaanalysen) zulassen.

Bemerkenswert ist weiter die intensive Befassung der amerikanischen Forschung mit dem Thema „Misscarriages of Justice“ bzw. „Wrongful Convictions“. Hier ist der Forschungsstand in den USA deutlich weiter, als das für Deutschland oder Europa festgestellt werden kann. In diesem besonderen Feld, in dem sich in Deutschland die ersten Ansätze wieder neu entfalten, Jahrzehnte nach den Arbeiten von Karl Peters und einer nachfolgenden empirischen „Enthaltsamkeit“, spielen sozialpsychologische und rechtspychologische Grundlagenforschung, etwa zu Vernehmungsmethoden, zu Geständnissen sowie zum Entscheidungsverhalten von Jury-Mitgliedern, eine wichtige Rolle.

Insgesamt handelte es sich um eine Tagung, die ein ungemein vielfältiges Angebot an Informationen über aktuellste Forschungsarbeiten zu unterschiedlichen Gebieten offerierte, was auch für aus Deutschland kommende Kriminologen und Rechtspychologen

## TAGUNGSBERICHTE

gen sehr bereichernd war. Zu diesem sehr positiven Ertrag trug auch der Umstand bei, dass es bei dieser Tagung sehr leicht war, mit profilierten Vertretern der Wissenschaft in einen direkten persönlichen Kontakt und Austausch zu gelangen. Abseits der Vorträge und Diskussionsrunden trugen dazu vielfältige sozialen Aktivitäten und Angebote bei. So stellten sich Universitäten und Forschungseinrichtungen den Interessenten in verschiedenen Räumen des riesigen Tagungshotels in lockerer Atmosphäre bei sogenannten „Receptions“ vor. Dort waren auch eine Reihe der in diesen Institutionen tätigen bekannten Wissenschaftler anzutreffen und persönlich ansprechbar. Weiter stellten die großen internationalen Wissenschaftsverlage in einer mehrtägigen Ausstellung ihre Verlagsprogramme umfassend vor. Auch an den Verlagsständen waren Autoren zum persönlichen Gespräch und Austausch zu finden.

In der Summe war diese Tagung in Washington eine sehr kommunikative, hoch informative wissenschaftliche Fachtagung, von deren Teilnahme Rechtspsychologen und Kriminologen aus Europa, vor allen Dingen diejenigen, die selbst in der Forschung tätig sind oder die in Leitungsfunktionen konzeptionelle Gestaltungsaufgaben für Vollzug, Behandlung oder Prävention haben, enorm profitierten konnten. Das gilt ganz ausdrücklich auch für jüngere Nachwuchswissenschaftler, darunter auch Doktoranden aus Rechtspsychologie und Kriminologie, für deren Förderung die ASC sich explizit und nachdrücklich einsetzt und für die auch spezielle Angebote während der Tagung vorgehalten wurden.

Die nächste Jahrestagung der ASC wird vom 16. – 19. November 2016 in New Orleans unter dem LeittHEMA „The Many Colors of Crime & Justice.“ stattfinden. (weitere Informationen unter <https://asc41.com/annualmeeting.htm>).